

# Reh und Fuchs im Vergleich

*Pablo Grassi*

## *Zusammenfassung*

Was sind Rehe und Füchse in dem Gebäude der Natur? Sie sind in sich selbst bestehende getrennte Wesenheiten, gleichzeitig sind sie jedoch beide vereint unter dem gleichen wesenhaft wirksamen Begriff. Dadurch werden sie zu einer Notwendigkeit des ganzen Gebäudes der Natur.

Diese Beobachtung wurde aus einem einjährigen Forschungsprojekt geschöpft. Der Versuch war, durch philosophisches Gedankenwerk ursprüngliche Fragen der Biologie wieder neu zu befruchten. Das heißt, den Geist in der Biologie zu erwecken, also das Getrennte zu überwinden, um das Ganze – den einmal schon gefühlten Organismus – anschauend zu erfassen.

Es geht einerseits um die Schilderungen der Welt des Rehes und des Fuchses und andererseits um die Bestimmung ihrer Stellung innerhalb ihrer Familie (*Ruminantia* und *Carnivora*). Phänomene und Sachverhalte beider Tiere werden aus verschiedenen Bereichen der Biologie dargestellt, um eine doppelte innere Natur der Tiere zu zeigen: als in sich selbst bestehende getrennte Wesenheit und als ideelle Vereinigung zweier Erscheinungsformen. Teil I des Textes beschäftigt sich mit der Schilderung der Welt des Rehes: eine beschreibende Annäherung durch Phänomene hin zu einem inneren Zusammenhang, der sich als ausgewogene Ganzheit ausdrückt.

Teil II folgt in einer späteren Ausgabe.

## *Summary*

What are deer and foxes in the edifice of nature? They are organisms that have a separate, self-contained existence, but at the same time both are united by the same intrinsically active concept. Through that they become an essential feature of the whole edifice of nature. This observation arose from a one-year research project. The aim was fruitfully to rethink original questions in biology by philosophical deliberation. This means awakening the spirit of biology, i.e. overcoming separateness in order perceptively to grasp the whole, the organism that we first of all feel. The worlds of the deer and the fox are described, and their place within their respective families (*Ruminantia* and *Carnivora*) is defined. Phenomena and facts of both animals from various biological fields are presented in order to show the double inner nature of the animal as a separate, self-contained organism and as an idea unifying the two phenomenal forms discussed. Part one deals with the world of the deer, approaching it descriptively through the phenomenon to reach its inner aspect which is expressed as a balanced whole.

Part two will be published in a later issue.

### *Thema, Methode und Fragestellung*

Wir sehen eine Herde von Kühen: Sie sind ruhig, genießen die Sonne, senken die Köpfe und reißen mit dem Maul Gras ab; sie fressen. So können sie sich stundenlang beschäftigen und an demselben Ort verbleiben, wenn sie nicht gestört werden. Sie fressen ein bisschen hier und dort. Ihre äußere Aktivität ist auf ein Minimum reduziert. Wir erleben ihre äußere Ruhe, aber auch ihre starke innere Aktivität. Unerwartet durchquert ein Fuchs die Wiese. Er ist schnell und agil und hinterlässt einen völlig anderen Eindruck als die ruhig grasende Kuh.

Während für die Kühe das Fressen überall wächst, muss der Fuchs seine Nahrung suchen. Plötzlich hat er etwas gefunden. Seine Aufmerksamkeit nimmt zu. Er hat etwas lokalisiert und seine Bewegungen werden langsamer. Schritt für Schritt schleicht er sich langsam und vorsichtig näher heran. Plötzlich springt er senkrecht in die Luft, stößt mit der Schnauze nach vorn auf den Boden hinunter und versucht, etwas zu packen. Es ist eine Maus. Er schnappt sie, vollzieht den Tötungsbiss und verschluckt sie nach wenigen Kaubewegungen. Wir bemerken, dass der eine sich von Fleisch (Eiweiß) ernährt, die anderen von pflanzlichen Substanzen (Kohlenhydraten). Die Ernährungsweise ist einer der ersten wichtigen Eindrücke in der Tierbeobachtung.

Man kann nachempfinden, was für einen gewaltigen Unterschied dies bedeutet! Allein bei der Beobachtung eines Löwen auf der Jagd im Vergleich zu einer grasenden Gnu-Herde fühlen wir die riesige Kluft zwischen diesen beiden Tierarten. Es sind zwei völlig unterschiedliche Welten, obwohl sie am selben Ort, in der afrikanischen Savanne, erscheinen. Löwe und Gnus nehmen die Welt jeweils anders wahr. Sie bewegen sich in einer anderen Weise. Die äußeren Unterschiede liegen nicht nur in der Anatomie, im Körperbau, sondern auch im Verhalten und in der Lebensweise. Doch obwohl die beiden Tierarten ganz verschiedenen Wesenheiten entsprechen, erlebt man, dass man die eine nicht ohne die andere betrachten kann, sie gehören innig zusammen. Verschiedene Phänomene in der Natur zeigen die untrennbare Einheit von Raubtieren und Pflanzenfressern.

Eine hohe Fuchsdichte in einem Gebiet entspricht (in der Regel) einer hohen Mäusedichte. Da, wo die Löwen zahlreich sind, sind auch große Huftierherden in der Nähe. Das Sein der Raubtiere setzt die Pflanzenfresser voraus und umgekehrt. Es gibt Jäger und Gejagte. Durch diese elementaren Erlebnisse entstehen in uns verschiedene Fragen oder mindestens Keime von Fragen. Sie tauchen erstmal in der Form von Gefühlen oder Erfahrungen auf, die man als eine Art von Staunen beschreiben könnte. Durch gerichtete Aufmerksamkeit ist eine Präzisierung möglich.